


Iktatószám		Budapestre vonatkozó ujságcikkek		Osztályozás	
		Szerző <i>K. M.</i>		Tárgy 331.86	
		Cím <i>Das Lehrlingswesen</i>		Hely	
		Forrás: <i>Neues Pester Journal</i>		Idő <i>" 1912 "</i>	
		Bp. (Hely)		1912. 12. 22 (Idő)	(Köt. v. füz.)
				Személy	
				Helyszám	

Das Lehrlingswesen.

Von K. M.

Die Ermahnungen, die Jugend vom Studium abzuhalten und sie einem praktischen Berufe zuzuführen, werden immer lauter. „Handwerk hat goldenen Boden“ heißt es und die unumstößliche Richtigkeit dieses alten Spruches kann auf Schritt und Tritt aufs neue erkannt werden. Auch die meisten der weniger bemittelten Eltern sind sich heute schon im Klaren darüber, daß sie ihren Kindern einen größeren Lebensdienst erweisen, wenn sie ihnen zur gründlichen Erlernung eines Handwerks verhelfen, als wenn sie ihnen ein langwieriges Studium ermöglichen, daß ihnen wohl nach Jahren ein Diplom, aber nicht immer das tägliche Brod bringt. Wenn sich aber dann die mit dem Dasein kämpfenden Eltern daran machen, ihre Kinder in die Lehre zu geben und darauf bedacht sind, eine bessere und rentablere Branche für sie zu wählen, so stellt es sich heraus, daß sie bezüglich der Aufnahme auf schier unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen. Denn die Arbeiterschaft der besseren und verlockenderen Branchen ist derart organisiert, daß sie nur die Ausnahme einer absolut beschränkten Zahl von Lehrlingen gestattet, um sich vor einem Nachwuchs, der eine Ueberproduktion zur Folge haben könnte, zu schützen. Die weniger rentablen und daher leichter erlangbaren Lehrlingsposten werden jedoch nur im Nothfalle, ohne Lust und Liebe zu dem betreffenden Fach, angenommen, in der Hoffnung, bald umsatteln zu können. So erlernt man das betreffende Gewerbe nur Widerwillen und ohne die erforderliche Gründlichkeit und wird zum Proletarier, der nirgends seinen Mann stellt. Im Folgenden geben wir einen interessanten und lehrreichen Ausweis der staatlichen Arbeitsvermittlungsanstalt, der helle Streiflichter auf das Lehrlingswesen in der Hauptstadt und der Provinz wirft.

„Bezüglich der Lehrlingsvermittlung — heißt es in dem Ausweis über das verflossene Jahr, erhielt die Anstalt aus Budapest 1582 und aus der Provinz 2621 Aufträge. Hier konnten bloß 228 Knaben, nach der Provinz jedoch 953 vermittelt werden. In Budapest wurden daher nur 14.4 Prozent des Bedarfes, in der Provinz aber 36.4 Prozent gedeckt. Aus diesen Zahlen erhellt, daß Lehrlinge hauptsächlich in der Provinz placirt werden konnten.“

Bezüglich der Lehrlingsausbildung und ihrer kontraktlichen Bedingungen bestehen zwischen Budapest und der Provinz wesentliche Unterschiede. In Budapest ist nämlich die Bereitwilligkeit zur Ausbildung von Lehrlingen nicht nur eine geringere, sondern auch die kontraktlichen Bedingungen sind schwererer Art als die in der Provinz.

Die Budapester Werkstätten- und Geschäftsbesitzer suchen wohl für alle Branchen Lehrlinge, aber mit Ausnahme der für größere Schneider- und Kleidergeschäfte arbeitenden kleinen Schneider, ferner Schuhmacher, Tischler, Fassbinder, Schmiede und Bäcker nur ohne Verpflegung, lediglich gegen Wochenlohn. Der übliche Wochenlohn — gewöhnlich 2 bis 3 Kronen — ist jedoch derart gering, daß dieser Geaenwerth tief unter der noch so bescheidenen Verpflegung steht und daher der größere Theil der Last der Erhaltung bei diesen Lehrlingsverhältnissen den Eltern zufällt.

So ist es denn selbstverständlich, daß man unter solchen Verhältnissen und Bedingungen für Budapester Werkstätten oder Geschäfte Kinder aus der Provinz nur schwer bringen kann, am wenigsten aber, wenn sie unbemittelt sind. Die Anstalt ist jedoch gezwungen, das Hauptgewicht auf die Placirung jener Feldarbeiter- und Tagelöhnerkinder zu legen, die weit von den größeren Industriezentren des Landes wohnen und daher nicht in der Lage sind, leichterdings ein Gewerbe erlernen zu können.

Denn wenn sich die Eltern persönlich auf die Suche machen, können sie leichter und mit sichererem Erfolg jene Werkstätte oder jenes Geschäft ausfindig machen, das ihren Verhältnissen eher entspricht. Die Anstalt jedoch kann sich dieser Placirungsmethode nicht widmen, da sich ihre Bestimmung in der raschen Abwicklung der Massenvermittlung erschöpft.

In den größeren Industriestädten, namentlich aber in Budapest, bietet sich immer hinlängliche Gelegenheit zur Auswahl des Lehrmeisters. An solchen Orten bedarf es daher keiner Lehrlingsvermittlung.

Diese Erscheinung ist überall dieselbe. Sogar das Wiener „Städtische Arbeits- und Dienstvermittlungsammt“ kann in den meisten seiner Jahresberichte immer nur weniger als tausend Lehrlingsvermittlungen aufweisen.

Dies ist die Erklärung dafür, daß sich im Jahre 1911 nur 63 Budapester Knaben an die Anstalt wendeten, aus der Provinz jedoch 1555. Doch sei hier erwähnt, daß sich 738 dieser Knaben im Wege der mit der Budapester Anstalt in Verbindung wirkenden Agrarmer „Central-Grwerbsgenossenschaft“ meldeten, und durch die hiesige Anstalt placirt wurden. Hierin findet sich auch die Erklärung dessen, daß von den 63 Budapester Knaben nur 19 untergebracht werden konnten, während von den Provinzgesuchten 1162 günstige Erledigung fanden.